

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 57 (1952-1953)
Heft: 18

Artikel: Die Sandkastenarbeit im Dienste der Elementarschule [Teil 6]
Autor: Schächli, Emilie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wärme und wurde von einem Mädchen bedient. Höflich erkundigte sie sich, ob ich nicht kalt hätte, und legte gleich ein paar Stücke Koks nach. Die Heizung wird von den Kindern selbst besorgt, die Gemeinde liefert nur das Heizmaterial. Auch die Schulstuben-Reinigung, die tägliche wie die wöchentliche, gehört zu den Schülerpflichten. Am Sonntag wird das Zimmer als Vereinslokal benützt, und am Montagmorgen sei es oft in einem erbärmlichen Zustand. Was würden wohl unsere verwöhnten Stadtkinder dazu sagen, wenn sie schon morgens in aller Frühe den Ofen reinigen und anfeuern müßten? Doch wissen diese Kinder von nichts anderem, und dazu bedeutet die Schule ihnen viel mehr als den unsrigen.

Ich bleibe einen ganzen langen Morgen, und nach Schulschluß begleitet mich ein Trüpplein lebhafter Tessinerli — es war sicher einmal eine Abwechslung, eine «straniera» in der Bergschule zu sehen.

Ich schreite frohen Mutes heimwärts ins Tal und freue mich auf mein helles, frohmütiges Schulzimmer und auf all die blonden und braunen Bubi-köpfe meiner eigenen Schüler.

Summer

Der Wind strycht lind durs Ährifäld. —
Di guldige Halme reige
im Sunneglanz und grüßen enand;
si nicken und tüend sich verneige.

Am schmale Wäg blüeit wilde Mohn,
blüeit rot di läbig Summerfreud.
Der Himel drüber, teuf und blau,
isch wi ne Brugg i d Ebigkeit.

Ruth Staub: «s Härz-Gygeli», Verlag Sauerländer, Aarau.

Die Sandkastenarbeit im Dienste der Elementarschule

Emilie Schäppi, Zürich

(Schluß)

Schlußwort

Wie viele Sandkastenarbeiten sollen wir während eines Jahres durchführen, würden etwa vier solche genügen? Diese Frage wurde im Kurs aufgeworfen. Vergewen wir uns, daß dieses Arbeiten eine Form des Arbeitsprinzips ist, nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck, die Schüler zu viel selbsttätigem Tun und Denken anzuregen, handelnd zu den Teilzielen in Anschauungs-, Sprach-, Rechen-, Sittenlehre, Gesangsverstehen und -leistung zu gelangen. Die Sandkastenarbeit ist damit ein Arbeitsteil eines Gesamtunterrichts, wie z. B. desjenigen um den Bauernhof, der dem Schüler mancherlei Erlebnisse zum Verständnis des Lebens auf diesem Gebiet, zugleich sprachliche, rechnerische, singende, turnende wie Denk- und Gefühlsübung, mancherlei Handbetätigung auslösen will. Die Fertigkeiten Lesen, Schreiben usw. sind an die Sandkastenarbeit gebunden, fließen aus ihr heraus und bekommen eine leise, frohe Bindung an das Gemüt der Kinder. Von da aus lassen sich gut besondere Übungszeiten, z. B. für rascheres Zuzählen, einflechten, und wir bekommen zu den Übungen, wie sie hier, also für das Rechnen im ersten Hunderter, notwendig sind und wie wir sie im Stundenplan festlegen müssen. Es ist durch die Bindung an den Bauernhof zugleich ein Stück Leben, eben zahlenmäßiges Erfassen des Unterrichtsgebietes, und damit ist dieses kleine Stück Rechenunterricht dem Kinde verständlicher und an mehr Interesse gebunden. Das erweitert die Schularbeit um den Bauern-

hof und braucht Zeit, so daß eine solche Arbeit mit ihrer Vielseitigkeit die Klasse durch einige Wochen beschäftigen wird und so daß nach Fertigstellen des Modells und der notwendigen Besprechungen nachher noch durch zwei und mehr Wochen Übungen mit den Fertigkeiten im Lesen, Rechnen, Schreiben, Aufschreiben, Erzählen angeschlossen werden. Sind wir damit befriedigend weitergekommen, so werden wir ein neues Thema für den Anschauungsunterricht in Angriff nehmen. Es ist nicht gesagt, daß jedes dieser Themen mit einer Sandkastenarbeit begleitet wird. Es kann sich empfehlen, einmal nur mit Zeichnen und kleinen Handarbeiten auszukommen, je nach dem Thema. Bei Erstkläßlern ist ein rascher Themawechsel nötig. So wird die Zahl der Sandkastenarbeiten sich nach Klasse, Thema, Lehrplan und Örtlichkeit richten. Sorgfältiges, zielbewußtes Arbeiten ist auch hier notwendig. Der methodische Weg des Arbeitsprinzips entwickelt sich in jedem Unterrichtsfach in dessen Eigenart. Es ist sprachliche Arbeit, schriftlich, mündlich, lesend, aufführend, erzählend. Auf dem Gebiet des Gesanges geschieht es durch Singen, Rhythmik, Spielen; in der Sittenlehre genügt nicht ein Aufstellen von sittlichen oder religiösen Regeln, es muß sittliches Tun werden, und die Klassengemeinschaft bildet das Übungsfeld dafür. Diese Formen haben sich in den vergangenen 50 Jahren bei uns in der Schweiz wie im Ausland entwickelt, mit etwas weniger Geräusch, aber in steter, unentwegter Arbeit dank der nicht erlahmenden, tatkräftigen Bemühungen unseres schweizerischen Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform und seiner rührigen kantonalen Sektionen, dank treuer Redaktionsarbeit unserer «Schweiz. Lehrerzeitung» und «Schweiz. Lehrerinnen-Zeitung», dank unermüdlichen Suchens und Schaffens vieler einzelner Kolleginnen und Kollegen auf allen Stufen der Volksschule. Denken wir an die Reformen auf dem Gebiet des Schulturnens durch die Lehrerturnvereine, in Schulgesang und Schulmusik durch unsere sangesfreudigen Kollegen und Kolleginnen, in Natur- und Heimatkunde, Geographie durch die Naturwissenschaftler, Geographen, Physiker in unsern Reihen, an die mancherlei flotten Bestrebungen im mündlichen und schriftlichen Sprachunterricht durch Lehrer und Lehrerinnen mit der Begabung für Schildern, Schülergespräch, freies Aufschreiben, Dramatisieren. Ein Rückblick auf die Leistungen auf allen Gebieten der Schularbeit darf uns mit dankbarer Freude erfüllen. Es ist ein feiner Beweis dafür, daß sich die schweizerische Lehrerschaft jederzeit die gesamte Erziehung der Schuljugend, geistige wie körperliche Entwicklung, die Bildung des Herzens wie die des Charakters und des Verstandes zur Pflicht machte. Es wurde erreicht, was bei der beschränkten Zeit, bei den der Schule gegebenen Verhältnissen und unter den bestehenden Zeitverhältnissen zu erreichen war. Dazu sind diese Leistungen durchaus auf freiwilliger Arbeit der Lehrerschaft entstanden. Das ist ein schönes Zeugnis für unsere Schulbehörden, für die kantonalen wie für die Gemeindebehörden. Den ernsthaften Suchern unter ihrer Lehrerschaft stand der Weg offen. Kurse, die solches Arbeiten förderten, erhielten die finanzielle Unterstützung durch Bund, Kantone und Gemeinden. Unsere Reformen sind gesund gewachsen, getragen von Sympathie seitens der Lehrerschaft, der Behörden und des Volkes, auch mit Beachten guter ausländischer Literatur über Schulreform. Des tapferen Ringens auf allen Stufen der Volksschule wollen wir herzlich dankend gedenken. Vieles wurde geleistet, vieles bleibt durch alle kommenden Zeiten noch zu tun.

Dank und Gruß in die vielen Schulstuben zu Berg und Tal, in Stadt und Land, wo begeisterte Lehrer und Lehrerinnen mit weitem Verstehen guten Strömungen der Jugenderziehung dienen und sie ihren Verhältnissen anpassen, soweit ihre Kraft reicht!

Mein Dank gilt ferner dem Vorstand und der Redaktionskommission des Schweiz. Lehrerinnenvereins für das Ermuntern und finanzielle Unterstützen dieses Kurses, der Präsidentin der Sektion Zürich des Schweiz. Lehrerinnenvereins für ihre energische Arbeit um das Zustandekommen und für treues, aufopferungsvolles Bemühen für das Gedeihen der Kursarbeit! Lieber Dank gebührt nicht zuletzt euch, liebe Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die ihr, nach sechsstündiger Tagesarbeit mit Schulklassen, Lust und Zeit aufbrachtet, im vierten Schulquartal am Kursabend noch während 2¹/₂ Stunden euch um eure methodische Weiterbildung zu mühen!

Was lese ich in den Ferien?

Ich weiß dir diesmal aller Gattung Schönes, Erquickendes, Unterhaltendes, Beglückendes.

Kennst du die Mundarterzählungen von *Simon Gfeller*? Wie wohltuend ist es, in unserer Zeit solchen Geschichten voll Wärme und Güte, von so seltenem Gemütsreichtum und kraftvoller Bodenverbundenheit zu begegnen! Der Verlag Francke, Bern, hat von der geplanten Gesamtausgabe in zehn Bänden bis jetzt Band I «*Em Hag no*» und Band II «*Eichbühlersch*» (jeder Band zu Fr. 9.80, Subskriptionspreis Fr. 8.—) herausgebracht. Es sind köstliche Früchte, die du in diesen beiden gediegen aussehenden Büchern beisammen findest, eine «Wägstrecki Bureläbtig», «öppis us em „Meieschlöbli“», in einer Sprache erzählt, die einen in ihrer herznahen Art, in ihrer warmen Fülle bis ins Innerste erquickt und mithilft, das, was der meisterhafte Künstler Simon Gfeller dem Leser außer der Wegstrecke «Bureläbtig» und dem «Meieschlöbli» noch mitgeben wollte, nämlich ein Stücklein Selbstbesinnung, liebevoll in ihn hineinzubetten. Laß dir solchen Genuß und diese Bereicherung nicht entgehen.

Und — weil wir gerade im Bernbiet sind — der Verlag Paul Haupt hat wieder eine Anzahl prächtiger, wertvoller *Schweizer Heimatbücher* mit Text und Bild herausgegeben, die einen nicht nur erfreuen, sondern auch recht nützlich sein können. Wohin hast du im Sinn in die Ferien zu reisen? Vielleicht nach *Grächen* im herrlichen Wallis, ins *Toggenburg*, nach *Trogen*, *Zofingen*, *Biel* oder gar nach den arktischen Inseln *Spitzbergen*? Ob du in der Heimat bleibst oder über die Grenzen fliegst, die Schweizer Heimatbücher und die Schriftenreihe «Das offene Fenster» werden dir viel Wissenswertes und Anregendes auf den Weg mitgeben können und ein bleibendes Andenken an schöne Tage sein. Empfehlen möchte ich dir zugleich die «*Berner Heimatbücher*», ebenfalls im Verlag Paul Haupt erschienen, und unter ihnen das beglückende Heft von Hans Zbinden «*Albert Anker*», Leben, Persönlichkeit und Werk.

Diese Heimatbücher, ob bernisch, schweizerisch oder ob sie durchs offene Fenster schauen, sind übrigens auch als Geschenke sehr willkommen, im Falle irgendein Geburts- oder Namenstag in die Ferien fallen sollte und du nach etwas suchst, das Freude macht.